Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 23

Artikel: Der preussische Polizei-Kinofeind Prof. Brunner in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

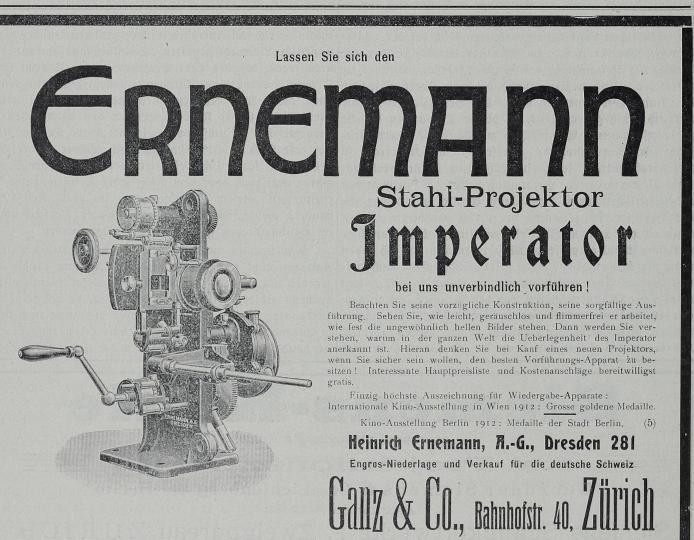
Der preußische Polizei-Kinofeind Prof. Brunner in der Schweiz.

Herr Professor &. Brunner ist bekanntlich Kgl. preuß. Beamter bei der Film-Zensur. In dieser Eigenschaft wird der Herr entsprechend den preußischen Normen aus den von den Steuerzahler aufgebrachten Geldmittel bezahlt, ftehen ihm Penfionsbezüge zu und — falls er es überhaupt mit seinen strengen sittlichen Anschauungen vereinen kann, in genügend intime Beziehungen zu einer Vertreterin des schwachen Geschlechtes bei entsprechendem staatlichen Se= gen zu treten — für seine spätere Witwe ausreichende Ver= forgung zu. Bedenkt man ferner, daß eine derartige preußische Staatsstellung mit Pensionsberechtigung verbunden ift, daß auch für ev. Waisen gesorgt wird, so ist es flar, daß Herr Professor Brunner in der in mancher Sinsicht beneidenswerten Position des Beamten steht, der feine Ah= nung hat von den Schwierigkeiten des Gelderwerbs in den freien Bernfen.

Berliner Polzeipräsidenten führe ich ein herrliches Leben!"

Eine Anerkennung muß der Kinofreund diesem Kino= gegner laffen. Professor Brunner hat etwas Schwung in den Betrieb des Polizei=Präsidiums gebracht, soweit es sich nämlich um etwas handelt, was eigentlich gar nicht feines Amtes ist! Aber, da die eigentlichen Berufspflich= ten dieses Herrn sehr leicht sind, zum mindesten seine Ar= beitsfraft nur gering in Anspruch nehmen, so benutt er einen erheblichen Teil seiner Zeit, um in der Deffentlich= feit instematisch Kino-Befämpfung zu betreiben. Wenn man die Tätigkeilt dieses Beamten etwas verfolgt, dann muß man wirklich staunen, wie ihm fein Beruf die Zeit lassen fann, in so auffallend erheblichem Maß in und um Berlin eine Agitation gegen die bojen Kinos zu entwickeln. Innerhalb der deutschen Reichshauptstadt könnte man noch der Meinung sein, daß Herr Professor Brunner seine so= genannte freie Zeit für die von ihm gehaltenen Agikations= reden ausnutt.

Etwas anders aber wird die Frage schon, wenn der Berliner Polizei=Oberzensor in andern deutschen Städten, 3. B. Dresden, agitiert. Da ist doch wohl die Frage berech= tigt, ob das Geld der preußischen Steuerzahler für der= Benn Bismarck sagte: "Im Dienste für das Bater- artige Zwecke aufgebracht wird? Wir meinen nein. Will land reibe ich mich auf!", jo fann Professor Brunner für herr Professor Brunner durchaus den Agitator spielen, sich sagen: "Im Dienste der kinofeindlichen Agitation des so mag er sein schön bezahltes Amt aufgeben und als freier



Gewerbetreiber rednerisch durch die Lande giehn. Wenn befämpft, auf sein Gehalt als preußischer Beamter ein für ihn dann der "Berein noch nicht gefallener alter Jung= frauen" zu Posemuckel gegen Ersat des Hahrgeldes vierter nau, wie schwer die Aufbringung der öffentlichen Gelder Alasse und Spendung von zwei Tassen Thee nebst trockenen ist. Er weiß z. B. daß auch die ärmste Witwe für jedes Weggli zum Vortrag einladet, dann wird er sicherlich als Seutscher Idealist dem ehrenvollen Rufe Folge leisten. Die geringen Vereinsgelder derartiger Organisationen sind ja genügend bekannt. Wenn aber der Herr Professor heute vom deutschen Staat sein schönes Geld bezieht, dann ist es fein Kunftstück, in den Vereinen für Tugendboldenhaf= tigkeit Stimmung gegen das Kino zu machen. fann die Sache sogar unter Umftänden einen recht netten Nebenerwerb selbst dann darstellen, wenn die Entschädi= gungen der Vereine selbst noch so gering sind.

Man darf jedenfalls von der Ueberzeugung ausgehen, daß herr Professor Brunner an den Tagen, an denen er außerhalb Berlins für die Kinoreaktion tätig ist, nicht auf sein Gehalt verzichtet. Man darf auch wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Urlaub seitens der Vorgesetzten dem Herrn Professor Brunner für Agitationszwecke etwas sehr reichlich zuteil wird. Dieser Oberzensor arbeitet ja nicht nur in ganz Deutschland obligatorisch gegen dieKinos. Als der Herr in diesen Tagen in Zürich einen finofeindlichen Vortrag hielt, erwähnte er mit großem Wohl= gefallen, daß er gerade die Kinofrage in Desterreich und in Italien eingehend studiert habe. Es wird also Sache eines der preußischen Landtagsabgeordneten sein, bei der nächst= jährigen Statberatung vom Minister Auskunft über die Anzahl der Urlaubstage des Herrn Professor Brunner zu verlangen. Und weiter muß dabei dem Herrn Minister die Junge gelöst werden, ob es der Berr Polizei=Zensor wirklich fertig gebracht hat, an diesen Tagen sein Gehalt zu beanspruchen? Wir möchten zur Ehre des Herrn Professor Brunner annehmen, daß sein in der Kinofrage so riesengroß entwickeltes Feingefühl auch in der Gehalts= frage die entsprechende Betätigung findet. Wenn man den hohen sittlichen Ernst bewundern konnte, mit dem z. B. der Berliner Polizeizensor in Zürich paradierte, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß man hier wirklich einmal einen jener Mustermenschen vor sich haben muß, von dem nicht das Wort gilt: "Richtet Euch nach mei= nen Worten; aber nicht nach meinen Taten!" Wir halten es also für selbstverständlich, daß der Minister den aufhor= chenden Volksvertretern sagen wird: "Sehen Sie, meine Herren, dieser Professor Brunner ist ein solcher Idealist, daß er an den Tagen, an denen er die Kinos außerhalb

allemal verzichtet hat. Der Herr Polizei=Zensor weiß ge= Pfund Salz, das fie mit lihren Kindern verbraucht in deutschen Staate nicht weniger denn sechs Pfennige Steuern zu entrichten hat! Der Herr Interpellant konnte sich also wirklich die Anfrage sparen! Es ist selbstverständlich, daß Herr Professor Brunner an den Tagen, an denen er nicht als Berliner Zenfor tätig ift, auch nicht von den Geldern der armen preußischen Steuerzahler lebt.

Die edle Sittlichkeit, die Herrn Professor Brunner bei der Befämpfung der Kinos durchglüht, wird ihn vermutlich sofort in dem Augenblick, in dem er unsere Anfrage zu Gesicht bekommt, veranlassen, selbst die entsprechende Ant= wort zu erteilen. Ift der Berliner Polizei=Oberzensor in der Lage, die hier aufgeworfene Frage in dem von uns als selbstverständlich angenommenen Sinne zu beantwor= ten, so werden wir die entsprechende Erklärung gern gratis auf der ersten Seite unseres Blattes in Fettschrift bringen!

Herr Professor Brunner, Sie haben jetzt das Wort! Bitte, äußern Sie sich möglichst bald!

In Zürich war übrigens der Verein, in dem der Berliner Polizeizensor sprach, charafteristisch für die Bestrebungen des Herrn Brunner. Der Bortrag: "Der Ri= nematograph von heute, eine Bolksgefahr!" wurde näm= lich in Zürich auf Antrag des schweizerischen Bundes gegen unsittliche Literatur gehalten. Selbstverständlich kann man nicht sagen, daß der Herr Professor immer Unrecht hatte. O nein! Seine Ausstellungen am heutigen Kino waren etwa die jeden Religions=Reformers an der fündigen Menschheit. Seine Forderungen an das Kino lassen sich etwa mit der religiösen vergleichen: "Liebe Deinen Näch= sten wie Dich selbst!" Daß das ein schöner theoretischer Lehrsatz ist, kann nicht bestritten werden. In der Praxis würde aber nach deutschem Recht jeder Familienvater, der entsprechend diesem Grundsatz auch im praktischen Leben handeln wollte, von den Seinigen wegen Verschwendung im Handumdrehen gerichtlich entmüdigt werden.

Man kann es nur bedauern, daß der Berliner Polizei= Agitator nicht seine schön bezahlte Stellung längst aufgegeben hat, um nun seinerseits ein Reform=Kino aufzu= machen! Edler deutscher Professor! Wäre es nicht eine viel wirksamere Waffe gegen das Ihrer Meinung nach heute fo schlechte Kino, wenn Sie nicht soviel reden, sondern end= lich handeln würden! Sie sind ja in der Kritik der schlimm=

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :-: Zweigbureau ZÜRICH

positiv mit! Machen Sie endlich das erste Reform-Kino auf und reisen Sie damit durch die Lande! Zeigen Sie dem Publikum und den Lichtbild-Theater-Besitzern, daß Sie der Wundermann find, der mit einem Kino Ihres Joeals Geld verdient! Wir wünschen Ihnen, daß Sie bei diesem Versuch genau so anständig leben können, wie jest, als sorgen= loser Nutnießer der preußischen Steuerzahler. Wir wün= ichen Ihnen von Herzen, daß Sie mit Ihrem Reform-Bander-Rino mehr als die berühmte "Butter auf dem Brot" verdienen. Der Versuch, Herr Professor, ist ja für Sie auch gar nicht so riskant. Was meinen Sie wohl, werden all die alten Jungfern männlichen und weiblichen Geichlechts, all die Reaftionäre auf sittlichem und fünstle= rischem Gebiet in Ihre Kinodarbietungen fommen? Sie mögen die höchsten Preise nehmen, die sogenannten Sitt= lichkeits-Fexe, die immer bei ihrem Nächsten das Unsittliche ihrer eigenen Phantafie suchen, werden in hellen Scharen zu Ihnen kommen. Wir würden Ihnen raten, gründen Sie doch gleich a conto des mit Sicherheit zu erwartenden Bombenerfolges Ihres übersichtlichen Reformkinos eine Aftiengesellschaft. Den Gedanken, daß Sie dann nicht das ganze Risiko tragen würden, wollen wir als Rest von Un= sittlichkeit unserer schwarzen Seele schleunigst unterdrüt= fen. Aber wir sind sicher, daß bestimmt in den Kreisen der Sittlichkeits=Kanatiker für einen solchen praktischen Ver= fuch das erforderliche Geld im Handumdrehen aufgebracht wird. Um Ihnen das Verlassen der anarchistischen Nega= tion zu erleichtern, um Ihnen den praftischen Weg der Mit= arbeit zu ebnen, schlagen wir Ihnen auch gleich einen packenden Titel zur Gewinnung von Aftionären für Ihr Unternehmen vor. Wie wäre es mit "Tugendboldenhaftigkeit", Reformfino Aftiengesellschaft mit polizeilich=reak= tionärem Segen."

Im Ernst, Herr Professor, wir sind überzeugt, daß Ihr Versuch in der Praxis elend Schiffbruch leiden würde. Gerade die Areise, die Ihnen bei Ihren Angriffen auf die Kinos aus Unkenntnis und Kritiksucht so sehr zujubein, die würden zu allererst versagen. Fragen Sie einmal, was die Tellersammlung eingebracht hat, die nach Ihrer Agi= tationsrede gegen das böse Kino in Zürich vorgenommen wurde. Wir fürchten, daß die Summe zu klein war, als daß Sie, wären Sie auf diese Einnahme angewiesen, auch nur hätten Ihr anständiges Hotellogis bezahlen können. Allerdings werden Ihre Freunde von der patentierten Sittlichkeit sagen, daß es auch gar nicht nötig ist, in einen anständigen Hotel zu wohnen, da man ja in Zürich für zirka 40 Rappen in der Herberge zur Heimat gute Unterfunft finden kann.

Der große Fehler aller Ausführungen des Herrn Professor Brunner ist der, daß er von den Kulturbedürfnissen des hochgebildeten Intellektuellen ausgeht. Herr Professor wenn wir Kinovorstellungen für diese geistige Oberschicht geben wollen, dann werden wir uns wahrscheinlich leicht verständigen können. Aber das Kino ist ja mehr Volksun= terhaltung und steht im Anfange einer Entwicklung, die doch gewiß eine gewisse Hochachtung auch dann abnötigt,

ste Sozialdemofrat! Sie sind ja in der Negation schlimmer wenn man Bieles daran auszuseten hat. Es ist nun als der entichiedenste Anarchist! Berlassen Sie doch enouch falsch, das heutige Kino in jeder Sinsicht einzuschränken. diesen unfruchtbaren Boden der Negation und arbeiten Sie Damit vernichtet man überhaupt die Neime zu einer großen Entwicklung für die Zufunft, zum mindesten aber erschwert man diese ungeheuer. Man mag manche Maßregel in Be= zug auf den Kinderbesuch hingehen lassen. Man mag viel= leicht auch zugeben, daß die Zenfur manchen Blödfinn ausgeschaltet hat. Ja, man fann sogar zugeben, daß durch Zen= surmaßregeln auch Gutes erreicht worden ift. Tropdem muß der fritische Beurteiler auf dem Standpunkt verhar= ren: "Wer von der Zenfur ißt, - der ftirbt". Nie fann die Zenfur so gehandhabt werden, daß sie den Wünschen der Uebersittlichkeits=Fanatifer gerecht wird. Das beweisen die in dieser Sinsicht immer wieder laut werdenden Klagen. Durch den Druck dieser reaktionären Kreise wird aber die Polizei=Zensur in Berlin usw. geradezu gezwungen, immer schärfer zu werden.

> Es würde hier zu weit führen, das fritisch unter die Lupe zu nehmen, was die Zenfur in Berlin z. B. beanstan= det hat. Es läßt sich nur zu oft dabei ein ganz komplizier= ter Denkprozeß als Maßstab erkennen, der bei dem harm= losen Beschauer gar nicht anzutreffen ist. Herr Professor Brunner hat das Ideal, alle die Filmszenen auszuschnei= den, durch deren Anblick auch nur ein Einziger in sittlicher Sinsicht geschädigt werden könnte. Das klingt theoretisch sehr schön. Das ist aber in der Praxis absolut undurch= führbar. Zu dem Sittlichen gehört sicherlich auch die Wahr= heit. Sand auf's Berg, Berr Professor Brunner, Sie ver= fügen über genügend geschichtliche Kenntnisse, um ganz ge= nau zu wiffen, daß gewiffe hiftorische Films der preußischen Geschichte Szenenreihen bringen, die durchaus unwahr find. Aber — diese Szenen sind hochpatriotisch. Die Films dieser Art begehen also ein Attentat auf die Wahrheit. Diese Attake auf das geschichtlich Richtige ist umso schlimmer, als fie ganz besonders instematisch dazu benutt wird, um die Jugend tendenziös zu unterrichten. Hier haben wir also den wirklich bedenklichen Fall, daß nicht nur den Erwach= senen historisch Unrichtiges vorgeführt wird, sondern daß auch die Kinderseele "vergiftet" (um einen bei den Kinv= gegnern beliebten Ausdruck zu gebrauchen), wird.

> Auf diesen Mißstand, den die Polizeizensur in keiner Weise befämpft, ist Herr Professor Brunner wohlweislich bei seiner Agitationsreise im Ausland nicht eingegangen. Es wäre doch wirklich bei der Rede in der freien Schweiz so recht angebracht gewesen, einmal zu zeigen, was 1813 das preußische Volk und die wahren Volksmänner geleistet ha= ben, was versprochen und — in Bezug auf Verfassung in Preußen nicht gehalten, was trot des königlichen Verspre= chens gebrochen wurde. Daß es eine Filmfabrik gar nicht wagen dürfte, ein historisch richtiges Erzeugnis auf diesem Gebiete herauszubringen, daß dieses sicherlich gerade von der Berliner Film = Zensur nicht zugelassen werden würde, über diese gerade für die freien Schweiz recht inter= essanten Gesichtspunkte der preußischen Polizei-Zensur hat Herr Professor Brunner wohlweislich, als "vorsichtiger Mann" — geschwiegen!